

# CARILLON

Evangelische Marktkirchen Gemeinde Wiesbaden





# „Ich bin der Weinstock, Ihr seid die Flaschen!“

Diesen Satz, liebe Gemeinde, haben Sie alle schon mal gehört, aber irgendwie klang er doch anders...

Das österreichische Kirchenkabarett-Duo Lainer & Aigner hat eines seiner Programme so (um)genannt: Ich bin der Weinstock, Ihr seid die Flaschen. Umbenannt deswegen, weil wir den Satz aus dem Munde Jesu ja eigentlich anders kennen: Ich bin der Weinstock, Ihr seid die Reben.

Getrennt von mir bleibt Euer Leben sinnlos, sagt Jesus hiermit. Verbunden mit ihm, können wir Frucht bringen. Kraft, Liebe, Energie, alles, was wir an Nährendem aus dem Weinstock Jesus empfangen, das können und sollen wir weiter schenken.

Aber was machen wir stattdessen oft? Wir füllen seine Botschaft in kleine Portionen ab, wir gießen sie in Lehren und Sätze und tragen sie mit uns herum. Jesus wünscht sich, dass wir offen über unseren Glauben reden und andere mit unserer Begeisterung anstecken. Und wir? Sind oft verschlossen und lassen nicht raus, was in uns steckt. Wir haben oft Angst, dass unsere Glaubens-Vorstellungen verwässert werden könnten, wenn sie mit der Welt in Berührung kommen, dass Fremdstoffe in sie eindringen könnten, wenn wir sie nicht schützen und verkorken wie die Weinflaschen. Dann stehen wir brav und unbeweglich nebeneinander – wie die Flaschen im Regal.

Stattdessen die Reben: Sie können direkt aus der Quelle trinken, genau so viel, wie sie brauchen. Die Nährstoffe, die der Weinstock aus der Erde nimmt, lässt er in die Reben strömen. Flaschen hingegen werden befüllt. Sie werden nicht gefragt, wann, wie oft, womit und wie viel.

Weinstock und Reben gehören zusammen. Wie die Rebe ohne Weinstock keine Früchte tragen kann, so können wir ohne die Liebe und Kraft Gottes keine Liebe oder Kraft weitergeben. Wo wir mit Jesus verbunden bleiben, da werden wir mit Hoffnung und Lebensfreude genährt. Wo wir von unserem Glauben erzählen und unsere Talente einsetzen, da werden, mit Gottes Kraft, auch die Früchte sichtbar. Da fließt guter Wein. Und damit kennen wir uns im Rheingau ja aus.

Rebe oder Flasche? Verbunden aus freiem Willen oder befüllbar für das, was kommt? Wenn ich die Wahl habe, dann möchte ich doch lieber eine Rebe sein, als eine Flasche...

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, verbunden mit allen Mitarbeitenden unserer Marktkirchengemeinde, eine gesegnete Sommerzeit, vielleicht ja auch mit einem guten Glas Rebensaft auf der Terrasse...

Ihr Pfarrer Holger Saal



## Turbesteigung

Auch in diesem Jahr wird der Marktkirchenturm an bestimmten Tagen wieder geöffnet sein, um von der Aussichtsplattform in luftiger Höhe den Blick über Wiesbaden zu genießen. Vorgesehen sind folgenden Termine:

**Samstag, 29. Juli 2023 (Streetfood & Music Festival)**

**Samstag, 12. August 2023 (Rheingauer Weinwoche)**

**Samstag, 19. August 2023 (Rheingauer Weinwoche)**

**Samstag, 23. September 2023 (Stadtfest)**

**jeweils 14.00 bis 17.00 Uhr**

Für die Turmbesteigung erbitten wir eine Spende, die für den baulichen Unterhalt unserer Kirche bestimmt ist.

Weitere Informationen bei Küster Sebastian Villmar:

Telefon: 0172 - 89 777 50

E-Mail: [sebastianvillmar@googlemail.com](mailto:sebastianvillmar@googlemail.com)

**Save The Date!**

Am **8. September** ab 18.00 Uhr öffnen viele Wiesbadener Kirchen wieder ihre Türen für alle zur „**Nacht der Kirchen**“, um ein abwechslungsreiches und interessantes Programm anzubieten. Natürlich wird auch unsere Marktkirche wieder dabei sein.

Das ausführliche Programm wird rechtzeitig veröffentlicht.

## Neue Stadtkirchenpfarrerin an der Marktkirche!

Am 1. Juni wird die neue Stadtkirchenpfarrerin Bettina Friehmelt als Nachfolgerin von Annette Majewski ihren Dienst an der Marktkirche antreten. Pfarrerin Friehmelt ist seit vielen Jahren Gemeindepfarrerin in Walluf. Wir werden sie baldmöglichst im „Carillon“ vorstellen.

# Konfirmation 2023



Foto: Sabine Heil

Am 7. Mai 2023 wurden nach einem Jahr Vorbereitungszeit zwölf Jugendliche in der Marktkirche von Vikarin Claudia Dreier und Pfarrer Helmut Peters konfirmiert. Das Foto zeigt zudem auch Maika und Catharina. Sie sind zwei von vier Konfi-Teamern.

# LIEBE GEMEINDE

**D**as Titelbild unserer letzten Ausgabe zeigte das neugestaltete **Taufbecken**. Haben Sie es sich inzwischen in der Kirche einmal selbst angesehen – und wie gefällt es Ihnen?

Schon auf der Gemeindeversammlung hatte ich Ihnen von den einschneidenden Veränderungen durch die **Nachbarschaftsräume** berichtet, die die Wiesbadener Gemeinden in den kommenden Jahren umsetzen und ausgestalten müssen. Diese Ankündigung führte zu einer interessanten KV-Sitzung: Herr Dr. Morét, der die Rheinische Landeskirche in seiner beruflichen Tätigkeit bei einem vergleichbaren Prozess begleitet hat, bot sich danach spontan an, dem KV über seine Erfahrungen zu berichten. Sehr eindrücklich zeigte er die verschiedenen Möglichkeiten von einer lockeren Zusammenarbeit bis zu einer Fusion mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen auf. Noch einmal ein herzliches Dankeschön für diese professionelle Beratung!

Inzwischen hat das erste Treffen der sechs Wiesbadener Gemeinden stattgefunden, die nach dem Vorschlag des Dekanates im sog. „Nachbarschaftsraum Mitte-Nord“ zusammengefasst werden sollen. Die Gemeinden von Rambach und Sonnenberg, die Versöhnungs- und die Thomasgemeinde sowie die Berg- und Marktkirchengemeinde waren jeweils mit ihren Pfarrern sowie zwei oder drei Mitgliedern ihrer Kirchenvorstände vertreten. In einer kurzen Vorstellungsrunde wurde deutlich, dass es trotz vieler Übereinstimmungen aufgrund der unterschiedlich strukturierten Gemeindegebiete auch deutlich andere Arbeitsschwerpunkte gibt. Das trifft zum Beispiel für die Kinder- und Jugendarbeit zu, die dort Sinn macht,

wo anders als bei uns viele Familien wohnen. An diesem Abend zeigte sich aber auch, dass die Zusammenarbeit von den Gemeinden der Berg- und Marktkirche gerade erst begonnen hat, während die vier anderen Gemeinden bereits in engerem Austausch miteinander stehen. In diesem Nachbarschaftsraum gibt es zum Beispiel schon einmal in jedem Quartal einen gemeinsamen Gottesdienst für alle vier Gemeinden, den alle Pfarrer dann mit jeweils besonderen Schwerpunkten zusammen gestalten. Natürlich wurde auch über die Rechtsform gesprochen, die sich der Nachbarschaftsraum Mitte-Nord für die Zukunft geben will. Bei dieser Entscheidung stehen alle Gemeinden unter großem Zeitdruck, weil bereits auf der Herbstsynode über die vom Dekanat vorgeschlagenen Nachbarschaftsräume sowie deren Rechtsform beschlossen werden soll. Die EKHN sieht folgende Möglichkeiten vor:

- Nach einem Zusammenschluss bilden alle sechs Gemeinden eine gemeinsame Kirchengemeinde;
- die Gemeinden bilden eine Gesamtkirchengemeinde, in der die bisherigen Einzelgemeinden als rechtlich selbständige Ortskirchengemeinden unter dem Dach einer gemeinsamen, neu gebildeten Kirchengemeinde bestehen bleiben; ein neu gewählter Gesamtkirchenvorstand ist für alle kirchlichen Angelegenheiten zuständig;
- es entsteht eine Arbeitsgemeinschaft der weiterhin selbständigen Kirchengemeinden, bei der ein Geschäftsführender Ausschuss nur über die gemeinsamen Arbeitsfelder wie z.B. die Gemeindebüros oder gemeinsam genutzte Gebäude beschließt. Obwohl die Entscheidung über die künftige Rechtsform des Nachbarschaftsraumes bei den Kirchenvor-

ständen der Einzelgemeinden liegt, herrschte bei diesem Treffen Einigkeit darüber, dass jeder einzelnen Gemeinde so viel Freiraum wie möglich belassen werden sollte. Deshalb tendierten alle Anwesenden dazu, für diesen Nachbarschaftsraum eine Arbeitsgemeinschaft als einen lockeren Zusammenschluss vorzuschlagen.

Neben diesen Herausforderungen bei den Verwaltungsfragen gibt es aber auch Highlights in der Arbeit unseres Kirchenvorstandes! Dazu gehört die völlig überraschende Mitteilung, dass Frau Jutta Neuser, geb. Reichenbach die Marktkirchengemeinde in ihrem Testament sehr großzügig bedacht hat. Der gesamte Kirchenvorstand war der Ansicht, dass wir sicher im Sinne der Verstorbenen handeln, wenn wir dieses Vermächtnis dauerhaft für die Gemeinde erhalten. Deshalb haben wir einstimmig beschlossen, es vollständig in das Stiftungsvermögen unserer **DSD-Stiftung „Wiesbadener Marktkirche – Nassauer Landesdom“** zu überführen. Die von Herrn Prof. Kiesow während seiner Zeit im Kirchenvorstand initiierte Stiftung, die ausschließlich den baulichen Erhalt des Kirchengebäudes fördert, wird uns in Zukunft bei sinkenden kirchlichen Zuweisungen immer öfter unterstützen müssen. Deshalb sind wir sehr froh, mit dieser unerwarteten Schenkung das Stiftungsvermögen fast verdoppeln zu können. Trotzdem werden wir auch in Zukunft für jede weitere Zustiftung sehr dankbar sein!

Nun wünsche ich Ihnen einen schönen Sommerbeginn, freue mich auf viele Begegnungen mit Ihnen bei den Gottesdiensten und unseren sonstigen Veranstaltungen und grüße Sie herzlich,  
Ihre  
Margot Klee

# Neues vom Kindergarten

## Rund um die Zahnpflege

Alle Gruppen des Kindergartens besuchen die Zahnarztpraxis unserer Patenzahnärztin, Frau Dr. Klötzer. Gemeinsam erlernen wir das Zahnputz-Zauberlied „Zahnbürste, tanz in meinem Mund“. Frau Dr. Klötzer wird uns auch im Kindergarten besuchen.

## Der Fotograf kommt

Am 6. Juni 2023 kommt der Fotograf in die KiTa. Dann heißt es: Bitte lächeln, denn alle Kinder werden fotografiert, und zwar in Einzel-, Geschwister- und Gruppenfotos.

## Neue pädagogische Fachkraft

Aus einem Projekt von Dekanat und Arbeitsamt begrüßen wir eine weitere Kollegin in unserer KiTa, Frau Ioanna Ilia aus Griechenland. Wir wünschen ihr alles Gute in Wiesbaden und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und den pädagogischen Austausch.

## Rund um unsere Vorschulkinder! Vorschulprojekt 2023 zum Thema „Frühling und Frühblüher“

in Zusammenarbeit mit der Fritz-Gansberg-Schule und der Musik- und Kunstschule Wiesbaden:

Auch in diesem Jahr besuchen 28 Vorschulkinder der KiTa Marktkirche an drei Tagen zwischen März und Juni die Fritz-Gansberg-Schule und bereiten sich auf diese Weise auf den kommenden Schulstart vor. Am ersten Tag lernen wir die Klasse 1c (Die Lamas) und die Klassenlehrerin Frau Fenzlein kennen, stellen uns vor, frühstücken zusammen und erkunden das Schulgebäude. In der Pause gibt es auf dem Schulhof jede Menge zu entdecken. Unsere Kleinen freuen sich über den Austausch, die große Rutsche, die Klettermöglichkeiten und den Fußballplatz. Anschließend gehen wir alle gemeinsam in den

Musikraum, wo die Musiklehrerin Frau Engel von der Musik- und Kunstschule Wiesbaden für uns das Lied „Drunten in der dunklen Erde“ vorbereitet hat. Wir beginnen mit einer Stimmbildungsgeschichte, begleiten dann das Lied mit Klanghölzern, bunten Tüchern und einem Schwungtuch. Das wird sehr schön und abwechslungsreich! Am zweiten Tag dürfen wir den Sachunterricht miterleben. Jedes Kind hat einen eigenen Sitzplatz und muss sich gut konzentrieren, um dem Unterricht von Frau Fenzlein zu folgen. Wir schließen unser Projekt im Juni mit einem Picknick im Kurpark ab. Sowohl die Lama-Klasse als auch die Vorschulkinder sind vollzählig, so dass alle endlich zusammenkommen können. Im Park toben sich die Kinder richtig aus und wir sehen genauer, wie alles um uns herum blüht. Die Theaterbesuche finden im Juni und Juli statt.

Wir danken insbesondere Frau Grunwald, die dieses Projekt im Rahmen des KiTa-Netzwerkes ermöglicht hat, Frau Fenzlein und KollegInnen sowie allen SchülerInnen der Fritz-Gansberg-Schule für den herzlichen Empfang. Frau Engel der WMK war sehr gut vorbereitet und äußerst bemüht, den Kindern den Frühling auf musikalische Art näherzubringen. Danke dafür! Es waren schöne sowie lehrreiche Momente und wir sind sehr froh, dass wir daran teilnehmen durften! Unsere Vorschulkinder sind begeistert und freuen sich nach dieser Erfahrung besonders auf die Einschulung nach den Sommerferien.

## Gemeinsame Theaterbesuche

Am 7. Juni besuchen unsere Vorschulkinder die Vorstellung „Das Neinhorn“ im Staatstheater. Das Bilderbuch kennen wir bereits, jetzt sind wir schon sehr gespannt auf den

Theaterbesuch. Außerdem besuchen unsere Vorschulkinder am 18. Juli eine Vorstellung im Rahmen der Sommerfestspiele auf der Burg Sonnenberg.

## Abschied der Vorschulkinder

Ohne Einschränkungen werden wir in diesem Jahr unsere Vorschulkinder mit einem Abschiedsfest feiern. Wir wollen am Freitag, dem 21. Juli, gemeinsam mit den Eltern unsere „Großen“ verabschieden. Die Erzieherinnen haben auch wieder für alle Vorschulkinder Schultüten gebastelt, ebenso ein Kindergarten-Diplom und einen Abschiedsbrief mit einem Glücks-Edelstein. Weitere Überraschungen und der genaue Ablauf der Feier sind noch in der Planungsphase. Wir wünschen unseren „Großen“ alles Gute für ihren weiteren Lebensweg!

## Titel dieser „Carillon“-Ausgabe

Von Seiten des Kirchenvorstandes kam der Vorschlag, dass einige unserer KiTa-Kinder einmal die Titelseite eines „Carillon“ mit Zeichnungen der Kirche gestalten. Gemeinsam mit Pfr. Dr. Saal haben die Kinder und Erzieherinnen sich unsere Marktkirche einmal genauer betrachtet und auch von außen erkundet. Dann ging es zurück in die KiTa, und alle haben ihrer zeichnerischen Kreativität freien Lauf gelassen. Natürlich musste eine kleine Auswahl getroffen werden, und das Ergebnis sehen Sie auf der Frontseite dieser Ausgabe unserer Gemeindezeitung. Es hat viel Spaß gemacht. Vielen Dank für diese schöne Idee!

## KiTa-Sommerferien

In diesem Jahr ist die KiTa vom 14. August 2023 bis 1. September 2023 geschlossen. Wir wünschen allen Kindern und ihren Eltern wunderbare Ferien und freuen uns auf ein Wiedersehen im September..



Für das KiTa-Team:  
Gaby Thiel

# Paul



Photo by Suzy Hazelwood

# hätte mir gefallen.

Es gibt nur noch eine Handvoll Freunde, die mich Illo nennen, die von meinem dritten Vornamen wissen. Sie hatten ihn feixend entdeckt, als wir uns während einer Klassenfahrt nach Südtirol der bayrisch-österreichischen Grenze näherten und alle ihre Personalausweise rausholten, die dann im Bus prompt die Runde machten. Jetzt haben wir uns wieder getroffen – 50 Jahre nach dem Abitur. „Illo, wie geht’s?“, fragte mich der Erste, auf den ich im Hof der Gutenbergschule zusteuerte. Lange bin ich nicht mehr so angesprochen worden.

Natürlich hatten damals bei Füßen alle wissen wollen, was das denn für ein Name sei. Viel früher schon hatte ich selbst meine Eltern gefragt. Es war mein Taufname. Meine Patin hieß Lieselotte, und mein Vater hatte sich über Stunden den Kopf zerbrochen, Buchstaben und Silben gedreht und gewendet, um daraus einen Jungen-Namen zu formen. Gerade hat mir eine Bekannte, die sich seit einigen Wochen plötzlich nicht mehr – wie bisher – nur Sandra, sondern jetzt auch Ruth nennt, von ähnlichen Problemen ihres Vaters berichtet. Sie kann mit Ruth gut leben. Ihr Pate hieß Rudolf. „Stell’ Dir vor meine Eltern wären auf Rudolfine gekommen...“

Nun, Illo war ein Vertrauter Wallensteins. Eigentlich hieß er Christian Freiherr von Ilow, erfuhr aber eine literarische Umbenennung. Bei Friedrich Schiller wurde aus dem Feldmarschall der Illo. Sinn macht der aus der Not geborene Zufallsname für mich nicht. Auch mein Vater hatte sicher nicht wirklich vor, seinen Sohn in Beziehung zu setzen zu einem Schlachtenführer im Dreißigjährigen Krieg. Und wenn Pfarrer Herold an der Lutherkirche gewusst hätte, dass jener Illo auf Seiten der Katholischen Liga gegen die Protestanten kämpfte, hätte er die Taufe unter diesem Namen vielleicht verweigert...

Kriege hatten wir wahrlich genug – der schlimmste war zum Zeitpunkt meiner Taufe noch keine zehn Jahre vorbei, die Wunden längst nicht verheilt, und schon wurde in unserem Land die Wiederbewaffnung organisiert. Dietrich Bonhoeffer, während des Nationalsozialismus als herausragender Vertreter der Bekennenden Kirche im Widerstand, hatte im Mai 1944 an der Taufe seines Patensohns nicht teilnehmen können und musste seinen Segen quasi postalisch aus der Haft senden. In seinem Brief schrieb er unter anderem von „Feindesliebe“ und „Versöhnung“ – und der Verantwortung der Kirche:

„Was Versöhnung und Erlösung, was Wiedergeburt und Heiliger Geist, was Feindesliebe, Kreuz und Auferstehung, was Leben in Christus und Nachfolge Christi heißt, das alles ist so schwer und so fern, dass wir es kaum mehr wagen, davon zu sprechen ... Das ist unsere eigene Schuld.“ Erfolgslos hatte er in den Jahren zuvor versucht, über seine internationalen ökumenischen Kontakte für Unterstützung des Widerstands und der Bekennenden Kirche gegen die NS-nahen Deutschen Christen zu werben: „Unsere Kirche, die in diesen Jahren nur um ihre Selbsterhaltung gekämpft hat, als wäre sie ein Selbstzweck, ist unfähig, Träger des versöhnenden und erlösenden Wortes für die Menschen und für die Welt zu sein.“

Darüber lohnt es auch heute nachzudenken. Und mit Bonhoeffer den Optimismus nicht zu verlieren: „Es ist nicht unsere Sache, den Tag vorauszusagen – aber der Tag wird kommen –, an dem wieder Menschen berufen werden, das Wort Gottes so auszusprechen, dass sich die Welt darunter verändert und erneuert. Es wird eine neue Sprache sein, vielleicht ganz unreligiös, aber befreiend und erlösend, wie die Sprache Jesu, dass sich die Menschen über sie entsetzen und doch von ihrer Gewalt überwunden werden, die Sprache einer neuen Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Er gab seinem Patensohn Jeremias 33,9 mit auf den Lebensweg: „Und sie werden sich verwundern und entsetzen über all dem Guten und über all den Frieden, den ich ihnen geben will.“ Gern hätte er den Jungen länger begleitet. Denn „alle die alten großen Worte der christlichen Verkündigung werden über Dir ausgesprochen und der Taufbefehl Jesu Christi wird an Dir vollzogen, ohne dass Du etwas davon begreifst“. Dieser Aufgabe, die zu erfüllen Bonhoeffer von seinen Mördern verwehrt wurde, sollten Paten heute in unserer Freiheit nachkommen. Es ist in einer sich aufheizenden und gleichzeitig kälter werdenden Welt wichtiger denn je, den jungen Menschen christliche Werte und Tugenden zu vermitteln, sie vorzuleben, sie immer wieder in Erinnerung zu rufen: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen“, wie es in seinem Korinther-Brief Paulus formuliert hat.

Übrigens: Meine Patentante hieß nicht nur Lieselotte, aus der dann der kriegerische Illo wurde, sondern – mit Nachnamen – Paul. Paul hätte mir gefallen.

**Text:  
Heinz-Jürgen  
Hauzel**

# „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen...“ (Ps 18. 29)

In diesem Sommer werden wieder viele von uns zwar nicht über Mauern springen, aber doch Grenzen überwinden. Bei der Fahrt in den Urlaub. Ich finde es großartig, dass zwischen den meisten europäischen Ländern die Grenzkontrollen weggefallen sind. Dass wir uns einfach frei im Herzen von Europa bewegen können. Und in vielen Ländern mit der gleichen Währung bezahlen können. So können wir sozusagen barrierefrei Erfahrungen mit anderen Kulturen und Gepflogenheiten, mit anderen Sprachen und Mentalitäten und mit leckeren regionalen Spezialitäten machen. Die Vielfalt genießen und unseren Horizont erweitern. Da sind wir in unserem Teil von Europa schon unglaublich privilegiert.

In dieses sommerliche Urlaubsidyll mischt sich bei mir aber dann doch auch der bittere Beigeschmack, dass wir zwar hier Mauern und Zäune eingerissen haben, aber die Außengrenzen unseres europäischen Wohlfühl-Biotops immer mehr befestigt werden. Ist es legitim, die „Festung Europa“ immer mehr abzuschotten, aus Angst, überrannt zu werden? Ist es eine gut christliche Argumentation, zu sagen, wir hätten jetzt ja schon viele Geflüchtete aus der Ukraine aufgenommen, da sei nun wirklich kein Platz mehr für Menschen aus afrikanischen Bürgerkriegsgebieten? Mir ist bewusst, dass es auf diese Fragen keine einfachen Antworten gibt. Aber die Not der Menschen, die um ihr Leben rennen, die ihre Kinder nicht verhungern lassen oder kriegerischer Gewalt aussetzen wollen, einfach achselzuckend zur Kenntnis zu nehmen, ist auch keine Lösung.

„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen...“

Und noch ein ganz anderes Thema bewegt mich in dieser Sommerzeit. Aber auch da geht es um das Springen über Mauern. Auf dem Titelblatt unseres Bergkirchen-Gemeindebriefs sehen Sie, von einem Balkon in der Kapellenstraße aus fotografiert, zwei ehrwürdige Wiesbadener Kirchengebäude. Die Marktkirche und die Bergkirche. Mutter und Tochter. Zweimal roter Backstein, fußläufig etwa 500 Meter voneinander entfernt. Im Laufe ihrer Geschichte nicht immer die besten Freundinnen. Und doch in unmittelbarer Nachbarschaft verbunden. Und in Christus. Der steht in der Marktkirche zentral in einladender Haltung im Altarraum, und in

der Bergkirche ebenso freundlich zusammenführend über dem Portal. Zwei ganz unterschiedliche Kirchen, zwei Gemeinden, die sich von ihrer Struktur und ihren Schwerpunkten deutlich voneinander unterscheiden. Und die dennoch auf dem Weg aufeinander zu sind.

Die Vorgabe zur Bildung von kirchlichen Nachbarschaftsräumen kam von der Kirchensynode, als Reaktion auf die schrumpfenden Mitgliederzahlen in unserer Landeskirche, als Versuch, die finanziellen und personellen Konsequenzen des Weniger-werdens aufzufangen. Nachdem Markt und Berg nun schon seit einiger Zeit miteinander über die Intensivierung der Nachbarschaft sprechen, hat die Synode im vergangenen Herbst das Gesetz noch einmal verändert und dadurch eine Vergrößerung der Nachbarschaftsräume bestimmt. Dementsprechend sind nun auch die Thomaskirchengemeinde, die Versöhnungsgemeinde, die Sonnenberger Thalkirchengemeinde und die Rambacher Kirchengemeinde mit dabei. Zu welcher Rechtsform das letztendlich führen wird, ist noch offen.

Bei einem gemeinsamen Treffen aller Beteiligten wurde jedoch deutlich: wir wollen uns nicht zähneknirschend in unser gemeinsames Schicksal fügen, sondern wollen voller Zuversicht versuchen, etwas zu gestalten. Damit das gelingt, müssen wir uns besser kennen lernen. Die jeweils gewachsenen Traditionen der „anderen“ anerkennen und schauen, ob in dieser Vielfalt doch etwas Gemeinsames entstehen kann, das mehr ist als eine reine Verwaltungseinheit.

„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen...“

Ich wünsche Ihnen und Euch viel sommerliche Energie, um Hindernisse zu überwinden, und nach getanem Sprung ganz viel Erholung,

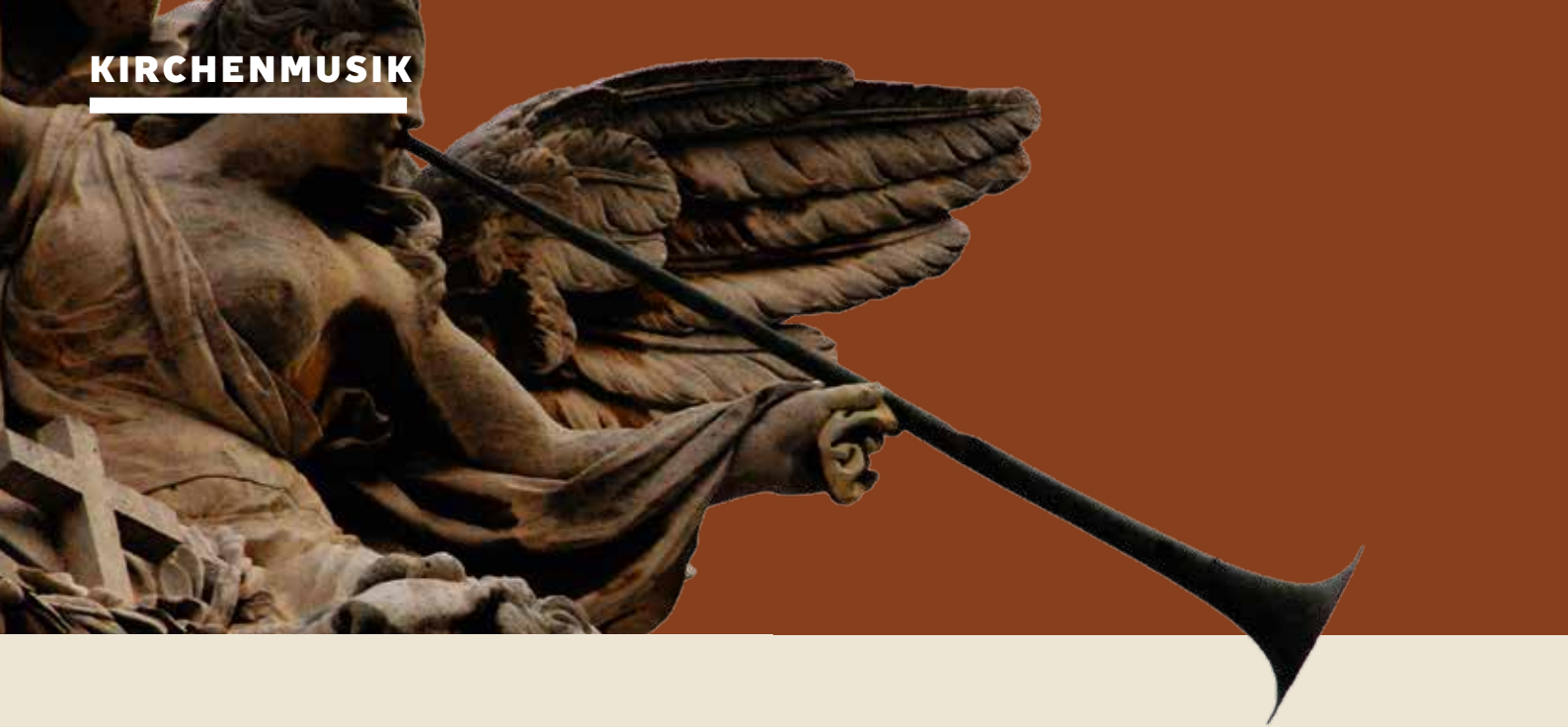
Ihr / Euer  
Pfarrer Markus Nett





## Gottesdienste in der Marktkirche

<b>Sonntag, 4.6.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> mit Hl. Abendmahl · Pfr. Peters
<b>Sonntag, 11.6.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Dr. Saal
<b>Sonntag, 18.6.</b>	10.00 Uhr 11.15 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Peters <b>Kindergottesdienst</b> · KiGo-Team
<b>Sonntag, 25.6.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Prädikantin Dr. Klee
<b>Donnerstag, 29.6.</b>	18.00 Uhr	<b>Meditationsandacht</b> · Pfr. Dr. Saal
<b>Sonntag, 2.7.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> mit Hl. Abendmahl · Pfr. Dr. Saal
<b>Sonntag, 9.7.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Saal
<b>Sonntag, 16.7.</b>	10.00 Uhr 11.15 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Prädikantin Dr. Klee <b>Kindergottesdienst</b> · KiGo-Team
<b>Sonntag 23.7.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Vikarin Dreyer
<b>Donnerstag, 27.7.</b>	18.00 Uhr	<b>Meditationsandacht</b> · Pfr. Peters
<b>Sonntag, 30.7.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Peters
<b>Sonntag, 6.8.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> mit Hl. Abendmahl · Pfr. Peters
<b>Sonntag, 13.8.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Dr. Saal
<b>Sonntag 20.8.</b>	10.00 Uhr 11.15 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Dr. Saal <b>Kindergottesdienst</b> · KiGo-Team
<b>Sonntag 27.8.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Nett
<b>Donnerstag 31.8.</b>	18.00 Uhr	<b>Meditationsandacht</b> · Pfr. Peters
<b>Sonntag, 3.9.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> mit Hl. Abendmahl · Pfr. Dr. Saal



## Konzerte

**Samstag, 23. Juli 2023, 17.00 Uhr (Krypta)**  
**Opera et Cetera „Gut und Böse“**  
Große Stimmen präsentieren große Gefühle  
Eintritt: € 27,-  
Karten unter [www.operaetcetera.de](http://www.operaetcetera.de)

## Musik im Gottesdienst

**Sonntag, 9. Juli 2023, 10.00 Uhr**  
**Carl-Gustav Settelmeier (Cello)**  
Thomas J. Frank, Orgel

## Orgelmusik zur Marktzeit

**Ganzjährig jeden Samstag von 11.30 bis 12.00 Uhr**  
gespielt von Hans Uwe Hielscher, Thomas J. Frank und  
Gastorganisten

## Turmglöckenspiel

**Carillon-Musik zur Marktzeit**  
**jeden Samstag von 12.05 bis 12.30 Uhr**  
gespielt von Thomas J. Frank, Hans Uwe Hielscher,  
David van Amstel und Marco Lopes Ginja

## Tägliches Glöckenspiel (Automatik)

**9 Uhr, 12 Uhr, 15 Uhr, 17 Uhr, 19 Uhr**  
mit wöchentlich wechselnden Liedern und freien  
Kompositionen

## Carillon-Führungen

**Samstag, 10. Juni 2023, 11.15 Uhr**  
Carillon-Führung mit Thomas J. Frank  
*Treffpunkt im Vorraum der Kirche. Der Eintritt ist frei.*  
*Für diese Führung ist eine Anmeldung unter*  
*[tjf@churchmusic.de](mailto:tjf@churchmusic.de) erforderlich.*

**Samstag, 10. Juni 2023, 14.15 Uhr**

Carillon-Führung für Kinder mit Thomas J. Frank  
*Treffpunkt im Vorraum der Kirche. Der Eintritt ist frei.*  
*Für diese Führung ist eine Anmeldung unter*  
*[tjf@churchmusic.de](mailto:tjf@churchmusic.de) erforderlich.*

*Wir bitten um Verständnis, dass aus Platz- und Sicherheitsgründen jeweils nur ca. 15 Personen an einer Führung teilnehmen können.*

**EIN ABEND MIT  
MAHLER**

**AUFERSTEHUNGS-  
SINFONIE**

OSTBÖHMISCHE STAATSPHILHARMONIE  
MARKTKIRCHENCHOR  
BETSY HORNE (SOPRAN) · SILVIA HAUER (ALT)  
THOMAS J. FRANK (LEITUNG)

**MARKTKIRCHE WIESBADEN**  
**SAMSTAG 18.11.23, 19.00 UHR**

Kulturfonds Frankfurt Rhein-Main · Wiesbadener Volksbank · Staatskanzlei Wiesbaden  
Landeshauptstadt Wiesbaden · Naspä-Stiftung „Initiative und Leistung“  
Ermäßigte Karten nur an der Abendkasse ab 18.00 Uhr, Eintritt: € 6,- bis € 64,- inklusive aller Gebühren





## Gruppen und Kreise

im „Haus an der Marktkirche“

### Stundenbibel

Jeden Dienstag um 18.15 Uhr mit Pfr. Peters  
außer 20.6. und vom 8.8. bis 5.9.

### Geistliches Mittwochsgespräch

Jeden Mittwoch um 18.30 Uhr mit Pfr. Saal  
außer 26.7. bis 9.8.

### Enneagramm-Gruppe

#### Renovatio-Gruppe

mit Pfr. Dr. Schulz und Frau Münch  
Jeweils donnerstags um 19.15 Uhr:  
22. Juni 2023  
27. Juli 2023  
28. September 2023

### Kaffeenachmittag

Mittwoch, 21. Juni 2023, 15.00 Uhr, Gemeindehaus  
Lichtbildvortrag: „Von Las Palmas nach Dakar –  
eine Seereise um die Kanarischen und Kapverdischen  
Inseln“

Referentin: Dorothea Terker

## Senioren

Veranstaltungen der Marktkirchengemeinde in  
den Seniorenstiften und der Seniorenresidenz am  
Kurpark mit Pfarrer Peters

### Seniorenstift Dr. Drexler, Parkstraße 8-10

Freitag, 02.06.	15.00 Uhr	Gottesdienst
Freitag, 07.07.	15.00 Uhr	Gottesdienst
Freitag, 04.08.	15.00 Uhr	Gottesdienst

### Seniorenresidenz am Kurpark, Parkstraße 21

Freitag, 02.06.	16.00 Uhr	Gottesdienst
Freitag, 07.07.	16.00 Uhr	Gottesdienst
Freitag, 04.08.	16.00 Uhr	Gottesdienst

### Hildastift, Hildastraße 2

Donnerstag, 01.06.	14.30 Uhr	Gottesdienst
Donnerstag, 06.07.	14.30 Uhr	Gottesdienst
Donnerstag, 03.08.	14.30 Uhr	Gottesdienst



WEIL  
DU MICH  
TRÄGST

TAUFFEST IM WIESBADENER KURPARK  
SONNTAG, 16. JULI, 10 UHR

 VIELE GRÜNDE, EIN SEGEN  
**DEINE TAUFE**

Taufe an einem besonderen Ort erleben? Das ist beim Tauffest unter freiem Himmel am  
**Sonntag, 16. Juli, ab 10 Uhr**  
im Wiesbadener Kurpark möglich.

Eingeladen sind alle, die sich taufen lassen möchten – egal welchen Alters:  
Das Fest ist umsonst und draußen.

Familien und Freunde können nach der Taufe noch im Kurpark feiern.  
Es gibt kostenlos Getränke, Kleinigkeiten zum Essen und einen Eiswagen.  
Außerdem kann gepicknickt werden.

Jetzt das Kind oder sich selbst für eine Taufe auf dem Fest per Mail, Telefon  
oder in der eigenen Kirchengemeinde vor Ort anmelden.

**Anmeldefrist: 23. Juni.**

Telefon: 0611 - 734242-10; [dekanat-wiesbaden.de](http://dekanat-wiesbaden.de); [tauffest-wiesbaden@ekhn.de](mailto:tauffest-wiesbaden@ekhn.de)

# 40-jähriges Jubiläum in unserer KiTa



**Im August dieses Jahres feiert die stellvertretende Leiterin unserer KiTa, Frau Gaby Thiel, ihre 40-jährige Zugehörigkeit zum Marktkirchengemeinde-Team! Bereits im letzten Jahr konnten wir das gleiche Jubiläum mit unserer KiTa-Leiterin, Claudia von Hoeble feiern. Nun also Gaby Thiel. Das Gespräch führte Pfr. Saal.**

Liebe Frau Thiel, 40 Jahre in der gleichen KiTa und der gleichen Gemeinde, das ist wirklich eine lange Zeit! Wie war eigentlich der Arbeitsalltag Anfang der 80er?

*Das war schon anders als heute. In gewisser Weise war es damals einfacher, es gab viel weniger Bürokratie, wir konnten damals mehr Zeit mit den Kindern verbringen.*

Inwiefern?

*Es gibt heute viele neue Standards, die es damals so noch nicht gab. Beispielsweise muss ich für jedes Vorschulkind heute einen 10-seitigen Fragebogen ausfüllen, der von den Eltern gegengezeichnet werden muss. Im letzten Sommer habe ich allein das 14 Mal gemacht. Auch so etwas wie die „Zauberbox“, wo alle Vierjährigen auf ihre sprachlichen Fähigkeiten hin geprüft werden, gab es damals noch nicht.*

Das hört sich nach höheren Anforderungen an, auch für die Kinder!

*Auf alle Fälle! Die Kinder haben heute viel mehr Verpflichtungen als früher. Musikschule, Ballett, Turnen, alles Mögliche.*

Und wie ist es mit den Eltern?

*Die Eltern legen heute viel mehr Wert auf Bildung, schon in ganz frühen Jahren. Andererseits ist aber mein Eindruck, dass sie mehr Verantwortung abgeben, an Schule oder auch KiTa. Wir übernehmen heute immer mehr Erziehungsaufgaben.*

Heute ist ja der Anteil ausländischer Kinder recht hoch. Wie war das denn in Ihren Anfängen?

*Ausländische Kinder gab es da auch schon, vor allem aus der Türkei, Italien oder Spanien. Aber Flüchtlingskinder, etwa aus Syrien oder wie jetzt aus der Ukraine, gab es damals noch nicht, auch nicht Kinder aus Vietnam oder Afrika.*

Wie klappt da eigentlich die Verständigung?

*Die Kinder selbst lernen ja relativ schnell Deutsch. Mit den*

*Eltern ins Gespräch zu kommen, ist manchmal nicht einfach. Aber da hilft das Handy und der Google-Übersetzer. Man muss sich nur zu helfen wissen!*

Sie haben ja auch noch die Zeit mitbekommen, als die KiTa baulich getrennt war, zwei Gruppen waren im Vorgängerbau der heutigen KiTa, zwei Gruppen drüben im Gemeindehaus. Wie war das damals?

*Ja, das war schon anders. Hier war das „rote Haus“ und drüben das „weiße Haus“. Ich war hier im „roten“. Es war ein ständiges Hin und Her, auch zum Essen um 12.00 Uhr. Anschließend wurde dann geschlafen.*

Wirklich? Das gibt es doch heute gar nicht mehr!?

*Genau, da hat sich die Pädagogik wirklich geändert. In den 1980ern haben die kleineren Kinder noch nach dem Essen geschlafen.*

Und wie war es dann ab 2005, mit dem Neubau, der ja jetzt auch schon lange nicht mehr neu ist?

*Das war wirklich eine große Erleichterung und Vereinfachung der Arbeit. Aber wir haben ja auch konzeptionell viel geändert: das halboffene Konzept, die Bewegungsbau-stelle, die Spielmulde, das neue Kinder-Restaurant. Das sind alles sehr positive Veränderungen gewesen. Früher gab es dagegen in jeder Gruppe das Gleiche.*

In 40 Jahren an der Marktkirche, was ist Ihnen da noch alles in Erinnerung geblieben?

*Eine ganze Menge! Ich kann mich noch an die Zeit erinnern, von 1988-1993, als ich im Turm der Kirche gewohnt habe! Das war natürlich sehr besonders! Danach haben wir bis 2005 im Gemeindehaus gewohnt. 1993 hat Pfr. Schulz uns hier getraut, Pfr. Junge hat 1997 unseren Sohn Niklas getauft, Sie (Pfr. Saal) haben ihn dann ja hier konfirmiert. Da kommt schon familiär eine ganze Menge zusammen!*

Liebe Frau Thiel, wir danken Ihnen sehr für das Gespräch, alles Gute zum Jubiläum und für die weitere Zeit in unserer Gemeinde!

# „Gen Himmel aufgefahren ist..“

**Jesu Himmelfahrt wird in der Bibel mit einer beeindruckenden Szene geschildert: 40 Tage lang war Jesus nach der Auferstehung mit seinen Jüngern zusammen, dann „wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen“ (Apg 1,11). Diese Himmelfahrt erklärt, wo Jesus jetzt ist: bei Gott, seinem Vater.**

Am 18. Mai feiern wir in diesem Jahr das Fest „Christi Himmelfahrt“. Viele Menschen können mit diesem Feiertag wenig anfangen und zucken fragend die Schultern. Manche denken vielleicht an Jumbo-Jets oder Raketen. „Himmelfahrt, das ist doch nichts für moderne Menschen,“ hören wir. „Sich das vorzustellen, dass einer in den Wolken entschwebt und irgendwie verschwindet ...“

Darum nutzt man den Tag anders: Man geht ins Grüne. Es ist der große Ausflugstag der Väter, der Fahrt ins Grüne. Ein Verein schrieb auf einem Plakat: „Wir treffen uns zur gemeinsamen Himmelfahrt. – Abfahrt 7:30 Uhr.“ Man hat also den Himmelfahrtstag zu einem Vatertag gemacht, weil die Väter endlich auch ein Pendant zum Muttertag haben wollten. Dabei ist der Name „Vatertag“ gar nicht so übel für den ursprünglichen biblischen Sinn dieses Festes. Denn darum geht es an Himmelfahrt: Jesus kehrt zurück zum Vater. „Er sitzt“, so sagen es die Christen im Glaubensbekenntnis, „zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.“ Und deswegen heißt Himmelfahrt auch nicht, dass Jesus Christus in den Himmel weggegangen ist, sondern er ist gen Himmel gefahren, damit er ganz nahe bei uns ist.

Dennoch, dass Jesus 40 Tage nach seiner Auferstehung in den Himmel gefahren sei – diese Geschichte aus dem Lukas-Evangelium ist für unser Weltbild kaum verständlich. Als ob der Himmel Gottes mit dem Weltraum identisch wäre.

Dazu eine kleine Anekdote. Ein Naturwissenschaftler und ein Theologe kommen miteinander ins Gespräch. „Wo liegt eigentlich der Himmel?“, fragt der Naturwissenschaftler

beiläufig. „Weit, sehr weit – noch hinter dem Stern Sirius“, lautet die Antwort. „Aha, und wie schnell ist Christus gen Himmel gefahren?“ Der Theologe wittert jetzt Gefahr und meint vorsichtig, so schnell wie eine Kanonenkugel könne der Herr wohl geflogen sein. „Dann fliegt er noch“, erklärt der Naturwissenschaftler sachlich.

Doch mit „Himmel“ beschreibt die Bibel den Bereich Gottes, den wir auch mit dem besten Teleskop nicht sehen können. Die englische Sprache macht hier einen guten Unterschied, den wir im Deutschen nicht haben: „sky“ meint den sichtbaren Himmel mit Sonne, Mond, Sternen und Weltall – und „heaven“ ist der Bereich Gottes. Und dort, im Bereich Gottes, ist Jesus Christus nach seiner leiblichen Auferstehung jetzt. Die Auferstehung Jesu und seine Erhöhung zu Gott gehören untrennbar zusammen. Das bedenken wir an Himmelfahrt.

Der Heidelberger Katechismus formuliert in Frage 46 ganz knapp, was die Bedeutung von „aufgefahren in den Himmel“ ist und sagt dann: „uns zugut“. Uns zugut herrscht Jesus Christus im Himmel, im Bereich Gottes. Von dort begleitet er uns, ist bei uns „alle Tage bis ans Ende der Welt“. Von dort aus sendet er seinen Geist, von dort aus ist er mit seinem Geist bei uns – und macht uns zu seiner Gemeinde.

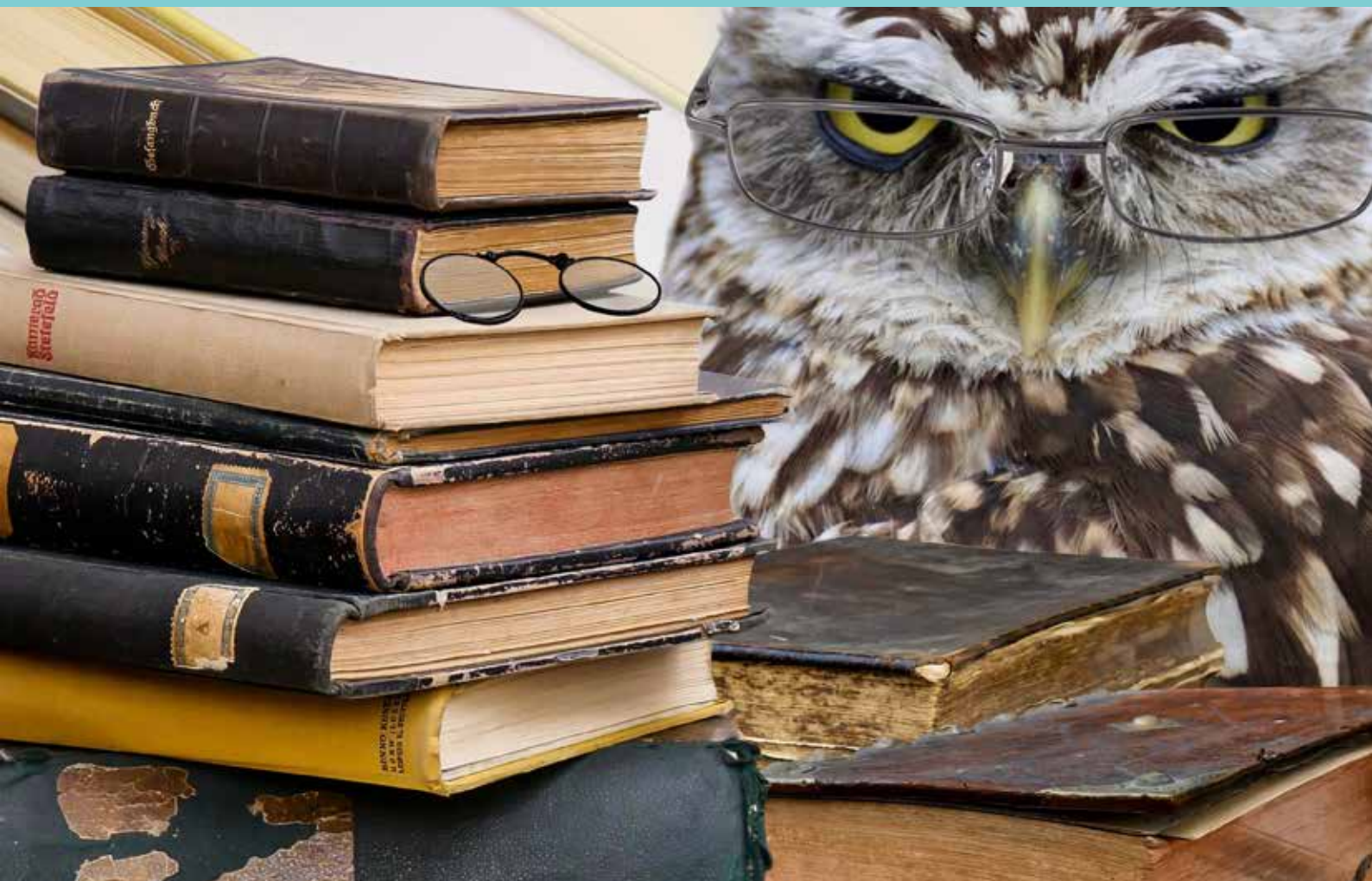
Christi Himmelfahrt ist ein Bild dafür, dass Jesus nicht mehr auf der Erde ist. Das ist keine zentrale Glaubensaussage. Entscheidend ist dagegen, dass Jesus bei Gott ist, den alle Menschen durch ihn auch Vater nennen können. So verstanden ist Himmelfahrt Vatertag – auch und gerade für Christen.

Text:  
Hans Uwe  
Hielscher

## EG 119: Gen Himmel aufgefahren ist

- 1) Gen Himmel aufgefahren ist, / Halleluja, / der Ehrenkönig Jesus Christ. / Halleluja.
- 2) Er sitzt zu Gottes rechter Hand, / Halleluja, / herrscht über Himml und alle Land. / Halleluja.
- 3) Nun ist erfüllt, was g'schrieben ist, / Halleluja, / in Psalmen von dem Herren Christ. / Halleluja.
- 4) Drum jauchzen wir mit großem Schalln, / Halleluja, / dem Herren Christ zum Wohlgefalln. / Halleluja.
- 5) Der Heiligen Dreieinigkeit, / Halleluja, / sei Lob und Preis in Ewigkeit. / Halleluja.

Text: Bartholomäus Gesius 1601, Melodie: Melchior Franck 1627



# Schnupperkurs Kirchenpädagogik

**in Wiesbaden und Mainz vom 13. bis 15. Oktober 2023**

Wer erfahren möchte, was Kirchenpädagogik ist und bietet, wer Ideen sucht für die Erschließung eigener Kirchenräume oder wer in einer Gruppe von Interessierten bedeutende Kirchen näher kennenlernen möchte, ist in diesem Kurs richtig. In drei Kirchen (Lutherkirche in Wiesbaden, Alter Dom St. Johannis in Mainz und St. Stephan in Mainz) erarbeiten wir gemeinsam drei verschiedene Zugänge zu den Räumen.

Für Zeiten des geselligen Miteinanders und das leibliche Wohl ist gesorgt.

**Weitere Informationen zu  
Ablauf, Kosten und Anmeldung bei:  
Susanne Claußen;  
susanne.claussen@ekhn.de  
und 0178 - 29 49 083  
Anmeldeschluss: 13. August 2023**

# Interview



Pfarrer Markus Nett wurde 1962 in Bensheim geboren. Er wuchs in Wiesbaden und Saarbrücken auf, studierte Ev. Theologie und Skandinavistik in Saarbrücken und Mainz.

Nach dem Vikariat in Dreieich-Götzenhain und dem Spezialvikariat am Amt für Kirchenmusik der EKHN war er zehn Jahre lang Gemeindepfarrer in Rodgau-Dudenhofen und bis 2002 Dekan-Stellvertreter im Dekanat Rodgau.

Seit 21 Jahren ist er Pfarrer an der Wiesbadener Bergkirche.

Markus Nett ist verheiratet und hat zwei Kinder und zwei Enkelkinder.

## Was verbindet Sie persönlich mit der Marktkirche?

Eine gute Nachbarschaft.

## In Wiesbaden zu leben/ zu arbeiten bedeutet für Sie?

Eine enorme Lebensqualität

## Was ist für Sie das größte Unglück?

Einsamkeit

## Wo möchten Sie leben?

Im Sommer an der dänischen Küste, sonst in Wiesbaden

## Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Mit meiner Frau bei einer Wanderung auf einer Bank auf der Rheingauer Höhe in der Sonne zu sitzen (und vielleicht dabei einen trockenen Riesling zu trinken)

## Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Spontane Wutausbrüche

## Ihre liebsten Romanhelden?

Johann Friedrich von Allmen, Kommissar Carl Mørck

## Ihre Lieblingsmaler?

Klimt, Jawlensky, mein Enkel Paul

## Ihr Lieblingskomponist?

J. S. Bach

## Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten?

Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Begeisterungsfähigkeit, Spontaneität

## Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?

Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Begeisterungsfähigkeit, Spontaneität

## Ihre Lieblingstugend?

Bescheidenheit

## Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Singen, Angeln, Wandern, Tanzen, Badminton spielen, Gottesdienst feiern, mit der Familie im Garten sitzen

## Wer oder was hätten Sie sein mögen?

Als Kind ein Fußballstar; inzwischen bin ich aber zufrieden mit dem, was aus mir geworden ist

## Ihr Hauptcharakterzug?

Streben nach Harmonie

## Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?

Humor

## Ihr größter Fehler?

Ich will immer alle verstehen, was nicht immer klappt

## Ihr Traum vom Glück?

Gerechter Frieden für alle

## Was wäre für Sie das größte Unglück?

Einsamkeit

## Ihre Lieblingsfarbe?

Blau

## Ihre Lieblingsblume?

Kornblume

## Ihre Lieblingsschriftsteller?

E. T. A. Hoffmann, T. C. Boyle, Jussi Adler Olsen

## Ihre Helden in der Wirklichkeit?

Ärztinnen und Ärzte, die kostenlos Menschen ohne Krankenversicherung behandeln

## Ihre Heldinnen in der Geschichte?

Elisabeth von Thüringen, die mutigen Frauen im Iran

## Ihre Lieblingsnamen?

Vibeke, Anna, Justus, Paul, Emil (meine Frau, meine Kinder und Enkel)

## Welche Reform bewundern Sie am meisten?

Bibel und Gottesdienst auf Deutsch

## Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?

Bevor isch misch uffreesch, iss es mir lieber egal

## Ihr Motto?

Fortiter in re, suaviter in modo (stark in der Sache, freundlich im Ton)





Gelungene Premiere von „Opera et Cetera“ in der Krypta

# Die Krypta der Marktkirche als Konzertraum



Stimmgewaltig eröffnete der Tenor Keith Ikaia Purdy mit einer Arie aus Leoncavallos Oper „Pagliacci“ (Der Bajazzo) das Auftaktkonzert zur Konzertreihe „Gegensätze“ in der Krypta der Marktkirche in Wiesbaden. Die tolle Akustik in dem stimmungsvollen kleinen Konzertraum zog das Publikum sofort in seinen Bann.

Und dann ging es Schlag auf Schlag: Arien von Mozart, Leoncavallo und Bellini begeisterten die Gäste. Neben Keith Ikaia Purdy brillierte der Bariton Alex Winn mit seiner volltönenden Stimme.

Ein besonderes Highlight des Abends war zweifelsohne die Sopranistin Annette Luig, die den Wiesbadenern durch ihr Engagement am Staatstheater wohlbekannt ist. Mit ungeheurer Spielfreude und darstellerischem Können eroberte sie die Herzen aller Anwesenden. Ganz gleich, ob Opernarie, Musical oder Operette – jedes Stück wurde mit donnerndem Applaus belohnt.

Nach der Pause dominierte – wie immer bei den Konzerten von „Opera et Cetera“ – die sogenannte leichte Muse die Musikauswahl, die von Michael Blevins zu-

sammengestellt und mit viel Sachkenntnis moderiert wurde. Filmmusik, Musicals und wunderschöne Balladen wechselten einander ab. Egal ob Oper oder leichte Muse, die perfekte und virtuose Begleitung durch die Pianistin Seung-Jo Cha ließ keine Wünsche offen.

Die besondere Atmosphäre in der schön renovierten Krypta passte perfekt zu dem Thema des Abends: „Gegensätze: Liebe und Hass.“ Kein Wunder also, dass das Publikum „Opera et Cetera“ nicht ohne Zugaben gehen lassen wollte.

Freuen Sie sich also auf das nächsten Konzert aus der Reihe „Gegensätze“ in der Krypta: am **23. Juli 2023** mit dem Thema „Leben und Tod“ um 17.00 Uhr.

Karten gibt es unter [www.operaetcetera.de](http://www.operaetcetera.de) oder telefonisch unter 163 32 39 428.

# Nachdenkliches



## Gott ist ein Gott des Tragens

Sommerzeit ist Reisezeit. Viele von uns haben den diesjährigen Sommerurlaub bestimmt schon geplant und freuen sich auf neue Eindrücke, erholsame Tage vielleicht auch auf lange Spaziergänge am Strand. Solche Spaziergänge laden ein zum Nachdenken, während man auf das Meer schaut oder die Fußspuren im Sand betrachtet, die kurze Zeit vorher von anderen Menschen hinterlassen worden sind. Und plötzlich bricht eine Welle und spült alle Spuren weg – der Strand liegt wieder glatt vor einem, man hinterlässt neue Fußabdrücke. Nur die eigenen Spuren alleine sehen doch recht einsam aus. Wenn neben der eigenen Spur rechts und links noch andere zu sehen sind, ist das ein Zeichen dafür, nicht alleine zu sein.

Darüber macht sich 1964 die Deutsch-Kanadierin Margaret Fishback Powers Gedanken und verfasst das Gedicht „Spuren im Sand“, welches ein Gespräch mit Gott nachzeichnet. Vielleicht kennen Sie es. Dort heißt es:

*Eines Nachts hatte ich einen Traum: Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn. Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben. Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigene und die meines Herrn.*

*Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens. Besorgt fragte ich den Herrn:*

*„Herr, als ich anfang, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist. Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?“*

*Da antwortete er: „Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“*

Die Autorin schreibt dieses Gedicht mit Anfang 20 nach einer sehr schweren Lebensphase. Sie wird vom Blitz getroffen, muss deshalb ihren Beruf als Lehrerin zunächst einstellen. Ihre junge Liebe zerbricht, sodass sie auf den Bauernhof ihrer Eltern zurückkehrt. Trotzdem verliert sie ihren Lebenswillen nicht. Sie fühlt sich von Gott getragen.

Auf unserem Lebensweg begleiten uns viele Menschen, gehen an unserer Seite, warten auf uns, drehen sich zu uns um. Manchmal haben wir den Eindruck, dass die meisten vor allem dann da sind, wenn es uns gut geht. Geraten wir in Not, sind es oft spürbar weniger Personen, die sich für uns interessieren. Aus der Perspektive des christlichen Glaubens jedoch gibt es jemanden, dem wir zu keinem Zeitpunkt egal sind. Gott interessiert sich immer für uns, er meint es gut mit uns und bleibt in unserer Nähe.

Von Gott heißt es, dass er sein Volk einen weiten Weg getragen hat „wie ein Mann seinen Sohn trägt“ (Dtn 1,31). Auf dem Weg durch die Wüste nach Kanaan war er bei den Israeliten, wenn sie am liebsten einfach wieder nach Ägypten umgekehrt wären. Gott hat nicht nur sein Volk Israel damals getragen, sondern er trägt auch sein Volk heute. Und er trägt auch uns ganz persönlich, jeden Einzelnen. Für Dietrich Bonhoeffer ist klar: „Das Leiden muss getragen werden, damit es vorübergeht.“

Wie wunderbar ist es doch, einen Gott zu kennen, der uns in unserem Leiden trägt und dessen weisen Schritten wir uns gewiss sein können! Mögen wir es auch nicht immer sofort erkennen, so vielleicht im Rückblick: Wenn wir uns einmal wie in der Wüste fühlen, der Weg beschwerlich ist und es uns an vielem mangelt, so dürfen wir doch darauf vertrauen, dass Gott mit uns ist und uns trägt – wie ein Vater sein Kind. Und wie ein Kind brauchen wir uns nicht festzuhalten, um getragen zu werden. Gott hat uns sicher in seinen Armen. Gott ist ein Gott des Tragens.

**Text:**  
**Katrin Eichner**



**Damit das Leben ein Zuhause hat**



*In Wiesbaden zu Hause*

GWW Wiesbadener Wohnbaugesellschaft mbH · Kronprinzenstraße 28 · 65185 Wiesbaden  
[www.gww-wiesbaden.de](http://www.gww-wiesbaden.de)

# Bürozeiten und Telefonnummern

**Büroräume:** 65183 Wiesbaden, Schlossplatz 4

**E-Mail:** Marktkirchengemeinde.Wiesbaden@ekhn.de

**Internet:** www.marktkirche-wiesbaden.de · www.churchmusic.de

**Pfarramt I (Süd)** **Pfarrer Dr. Holger Saal** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)  
Telefon: 06 11 - 900 16 12 oder 01 79 – 69 35 608 · E-Mail: pfarrersaal@gmail.com

**Pfarramt II (Mitte)** **Pfr. Helmut Peters** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)  
Telefon: 6 11 - 900 16 15 oder 01 73 34 01 902 · E-Mail: helmut.peters@ekhn.de

**Pfarramt für Stadtkirchenarbeit** **Zur Zeit vakant**

**Kirchenvorstand** **Dr. Margot Klee** · Vorsitzende · Telefon: 06 11 - 900 16 26 · Fax: 900 16 17  
E-Mail: dr.margot.klee1@gmail.com

**Gemeindebüro** **Gabriele Steeg** · Telefon: 06 11 - 900 16 11 · Fax: 900 16 17  
E-Mail: Gabriele.Steeg2@ekhn.de  
Mi von 9.00 bis 12.00 Uhr und 14.30 bis 16.00 Uhr, Fr von 12.00 bis 14.00 Uhr

**Patricia Hartmann** · Telefon: 06 11 - 900 16 13 · Fax: 900 16 17  
E-Mail: Patricia.Hartmann@ekhn.de  
Mo und Do von 9.00 bis 13.00 Uhr, Di von 9.00 bis 12.00 Uhr

**Kirchenmusiker** **Kantor Dr. Thomas J. Frank** · Tel. 01 72 - 69 66 542  
E-Mail: thomas.frank@ekhn.de

**Kantor Hans Uwe Hielscher** · Tel. 06 11 - 30 34 30  
E-Mail: Hans-Uwe.Hielscher@ekhn.de

**Küster** **Sebastian Villmar** · Tel. 01 72 - 89 77 750 · E-Mail: sebastianvillmar@gmail.com

**Hausmeister** **Jürgen Brühl** · Tel. 01 60 - 70 88 163

**Kindergarten** **Claudia von Hoeßle** · Tel. 16 66 300 · Fax: 16 66 445  
E-Mail: kita-marktkirche.wiesbaden@ekhn.de

**Kirchenbuchführung** **Katrin von Dewitz** · E-Mail: Katrin.vonDewitz@ekhn.de

**Öffnungszeiten der Marktkirche**  
**Dienstag bis Freitag:** 12.00 bis 17.00 Uhr  
**Samstag:** 12.00 bis 17.00 Uhr  
**Sonntag:** 13.00 bis 17.00 Uhr  
**Montag:** geschlossen

**Bankverbindung** Ev. Marktkirchengemeinde, Commerzbank, **IBAN** DE83 5104 0038 0510 1175 00  
Förderverein Marktkirche Wiesbaden eV, **IBAN** DE37 5105 0015 0111 0733 33